

Mehr Natur dank Geld für Bauern

Mit einer Podiumsdiskussion und einer Flurbegehung in Retterswil ob Seon besteht am kommenden Samstag die Gelegenheit, sich aus erster Hand über die Schritte hin zu naturnaher Landwirtschaft zu informieren. Zudem stehen die Landwirte Red und Antwort.

Karin Hofmann

Die Landschaft droht immer mehr zu einem grünen, aber öden Eimerle zu werden. Die einstige Vielfalt an Blumen fehlt. Die nutzbringenden Insekten bleiben aus, weil ihr Lebensraum verloren geht. Was könnte man sich da Schöneres denken als eine naturnahe Landwirtschaft mit üppig blühenden Wiesen! Doch die können sich die Bauern nicht leisten. Es sei denn, sie werden in ihrer Arbeit finanziell unterstützt, denn der Ertrag ist kleiner, der Aufwand aber grösser.

Geld für mehr Natur

Um mehr Platz für die Natur zu schaffen, hat die IG Natur und Landwirtschaft als Vereinigung von Landwirten mit dem Kanton Bewirtschaftungsverträge über die Nutzung und Pflege von naturnahen Flächen wie Blumenwiesen, Bunt- und Rotationsbrachen, Hecken, Hochstammbäumen usw. abgeschlossen. Die IG Natur und Landwirtschaft setzt sich für eine vielfältige Natur im Landwirtschaftsgebiet ein, und sie hat in den sechs Landwirten des zu



Sind stolz auf ihre bunten Wiesen: Die sechs Retterswiler Bauern

Foto: Karin Hofmann

2761 Hektaren für die Natur zur Verfügung. Es ist dies das Ergebnis einer zehnjährigen Aufbauarbeit, die im Rahmen der kantonalen Naturschutzprogramme (Natur 2001 und 2010) vom Baudepartement geleistet und ab 2002 vom Finanzdepartement noch weiter ausgebaut wurde.

nur eine faire Abgeltung der landwirtschaftlichen Leistungen zu Gunsten von Natur und Landschaft eröffnet vielen Betrieben die Möglichkeit, Bewirtschaftung und Pflege von Ökoflächen zu einem nicht unwesentlichen Betriebszweig auszubauen. Wie Martin Bachofer, Präsident der IG Natur und Land-

IG Natur und Landwirtschaft setzt sich daher dafür ein, dass die nötigen Mittel in den Budgets des Kantons bereitgestellt werden. Zwei Drittel der eingesetzten Mittel fliessen vom Bund an den Kanton zurück.

Und eines ist gewiss: Die Natur wird dafür danken, und die Bevölkerung